



Auch solche Schönheiten offenbaren sich Angela Bendix auf ihren Reisen: Die Reis-Terrassen bei Ubud auf Bali.

pr (4)

## Etwas Gutes tun

Angela Bendix aus Hameln errichtet auf Bali ein Waisenhaus für Straßenkinder – angefangen hat sie bei Null

Durch einen Zufall lernt eine engagierte Urlauberin das Schicksal der Straßenkinder und damit die Schattenseiten der indonesischen Insel Bali kennen. Arm, ohne Zugang zu fließendem Wasser und ohne Bildung haben diese Kinder kaum eine Chance. Angela Bendix will helfen. Zusammen mit einem einheimischen Ehepaar stampft sie ein Waisenhaus aus dem Boden.

VON NINA RECKEMEYER

Angela Bendix reist seit ihrer Jugend in ihren Ferien durch die Welt – mit dem Rucksack. Wenn sie in fernen Ländern ankommt, macht sie sich mit einem geliehenen Roller auf, um Dörfer zu erkunden, die kein Tourist sieht, unbekante Bräuche zu entdecken und faszinierende Menschen zu treffen. Sie hat Nepal gesehen, Sri Lanka, Vietnam und viele andere Länder. Ist sie in der Ferne unterwegs, wechselt sie dort alle zwei Tage die Stadt. Viele Jahre schon verbringt die Dozentin für Personalwesen ihren Urlaub auf diese Weise. Aber die letzte Reise war anders als sonst. Was die Hamelnerin von dort mitbrachte, kann man nicht anfassen und nicht sehen, man muss es spüren: das dringende Gefühl, etwas bewegen zu müssen.

Die Geschichte beginnt auf einem Wochenmarkt in Singa-

raja, der zweitgrößten Stadt auf Bali, an der Nordküste der Insel. Das Ticket hierher hat Bendix gerade mal drei Tage vor Abflug gebucht. Wie immer nur die Hin- und Rückreise, mehr nicht. Als sie über den Markt schlendert, verliert die fremde Deutsche einen Teil ihrer Ohrhörer. „Sie müssen sich vorstellen, dort ist alles sandig. Und ich habe eigentlich nicht den Ohrhörer verloren, sondern nur den Pimpel hinter“, erzählt Bendix. Plötzlich hätten alle Leute um sie herum wie selbstverständlich mitgesucht. Gefunden haben sie den Stecker dennoch nicht. Also geht sie weiter den „traditional market“ entlang. Auf der Rücktour kommt Bendix aber noch einmal an der Stelle vorbei: „Da steht ein kleiner Junge und hält tatsächlich diesen winzigen Pimpel in der Hand.“ Seine Eltern sind auch dabei, Mutter Eny, hochschwanger, und Vater Wayan. Und damit noch nicht genug: Sie laden die fremde

Frau mit der frechen Frisur zu sich nach Hause ein. Dort erfährt Bendix die Gastfreundschaft der kleinen indonesischen Familie – und dass Wayan evangelischer Pastor ist. Als sie sich verabschieden will, um noch etwas einzukaufen, bieten Eny und Wayan an, ihr den Weg zum Supermarkt zu zeigen. Also steigen kurzerhand alle auf den Roller. „Dann sind die mit drei Mann, Wayan am Steuer, Sohn Noah in der Mitte und Eny hinten mit kugelrundem Bauch auf einem Roller vorweg gefahren.“ Bendix hinterher. Am Supermarkt angekommen, müssen sie für die Parkplätze bezahlen. „Ein Parkplatz kostet 10000 indonesische Rupiah, das sind 80 Cent. Für die ist das eine Menge Geld“, erklärt Bendix. Noch eh sie sich versieht, haben Eny und Wayan beide Parkplätze bezahlt, Widerrede zwecklos: „Du bist unser Gast, wir zahlen“, bestimmen die beiden. Mit schlechtem Gewissen geht Bendix in den Supermarkt, fragt vorher noch, was die Familie braucht. Sie möchte ihnen etwas mitbringen. Das Ehepaar lehnt ab. „Ich habe dann nur eine Flasche Wasser gekauft. Ich kann doch nicht mit vollen Tüten rauskommen und die haben gar nichts“, sagt Bendix.

Wieder zurück, wollen die Gastgeber es ihrer Besucherin gemütlich machen: „Dann brachten die diese Plätzchen“, Bendix deutet auf einen einzeln verpackten Karamell-Keks: „Die kosten dort ein Vermögen.“ Da Eny und Wayan ganz gut Englisch sprechen, unter-



Angela Bendix beim gastfreundlichen „Lunch“ auf Bali.

halten sich die Drei den ganzen Nachmittag lang: „Wir haben über alles Mögliche geredet“, ruft sich Bendix in Erinnerung. Zum Beispiel darüber, dass das zweite Kind der indonesischen Familie mit einem Kaiserschnitt auf die Welt geholt werden muss, sie das Geld für einen Krankenhausaufenthalt aber nicht haben – ungerecht keine 100 Euro. „Eny sagte dann völlig gelassen, entweder sterbe ich zu Hause oder alles geht gut“, staunt Bendix noch heute. Das Wichtigste aber, worüber sie an diesem Nachmittag

sprechen, ist eine Idee, die Eny und Wayan schon lange haben: Sie möchten ein Waisenhaus für Straßenkinder gründen. Eigentlich trafe das Wort Kinderhaus es besser, meint Bendix. Denn unter den Straßenkindern sind auch Kinder, die keine Waisen sind, sogar noch bei ihren Eltern wohnen, dort aber nicht bleiben können, weil die Eltern nicht mehr wissen, wie sie ihre Kinder noch ernähren sollen.

Am Abend fährt Bendix mit ihrem Roller wieder in ihr Hotel zurück. „Da habe ich gedacht, das kann nicht sein“, beschreibt sie den Moment, der ihr klar macht, dass sie etwas tun muss. „Bali ist toll. Aber was sich dort abspielt, sieht keiner.“ Ohne weiter nachzudenken, entscheidet sie aus dem Bauch heraus 1000000 Rupiah von ihrem Konto abzuholen und es der Familie für die Geburt des zweiten Kindes zu bringen. „Und dann habe ich die nicht mehr gefunden. Da sieht ja alles gleich aus. Ich hatte zwar eine Visitenkarte, aber die konnte keiner lesen.“ Durch Zufall findet sie dann doch noch die Seitenstraße wieder und übergibt Eny und Wayan das nötige Geld: „Ich bin so selig nach Hause gefahren. Ich habe einen so tollen Job hier und alles läuft so gut, aber ich war noch nie so glücklich wie in diesem Moment.“

Zurück in Hameln, bekommt Bendix zu Weihnachten ein Foto von dem kleinen Philipp, den zweitgeborenen Sohn des Ehepaars von Bali. „Da habe ich mir überlegt, ich mache so viel, aber ich springe immer nur mit aufs Pferd. Ich bin nie in erster Reihe. Dann habe ich angefangen, meiner Wohngemeinschaft von der Idee zu erzählen.“ Daraufhin entschließt sie sich, das Projekt für ein Kinderhaus von Deutschland aus voranzutreiben. Und das tut sie. Seit ihrem Besuch im März 2013 hat sie Geld gesammelt und nach Bali geschickt. Inzwischen konnten Eny und Wayan drei Jungen in das Kinderhaus „Anak Domba“ aufnehmen. Sie sind jetzt gut ausgestattet und kürzlich wurden alle drei eingeschult. „Bildung ist das Wichtigste“, sagt Bendix.

Bei der Frage, wie sich das Kinderhaus langfristig finanzieren soll, setzt Bendix auf das Prinzip Hoffnung: „Das Kinderhaus soll nicht nur das tägliche Überleben für die Kinder sicherstellen, denn dann werden sie nie selbstständig. Wir brauchen ausgebildete junge Menschen, die sich irgendwann ihrer Verantwortung bewusst sind und sich dann auch für unser Projekt einsetzen. Unser Projekt soll sich selbst finanzieren“, erklärt Bendix.

Die engagierte Hamelnerin weiß, wie wichtig es ist, diese Situation jetzt stabil zu halten, bevor weitere Mädchen und Jungen folgen können. Darum braucht sie jede Hilfe, die sie bekommen kann: „Ich brauche Leute, die damit Erfahrung haben, die Geld spenden, die vielleicht Flyer drucken, einen Rechtsanwalt, der das Rechtliche überprüft, all diese Leute brauche ich jetzt. Ich bin so überzeugt, dass das gut geht.“ Dass das Geld „eins zu eins“ im Kinderhaus ankommt, das verspricht Bendix. Damit sie Spenden einsammeln und belegen kann, gründet sie im August einen Verein. „Und dann habe ich fliegt sie wieder nach Bali, um nach dem Rechten zu schauen.“

► **Kontakt:** Wer Angela Bendix unterstützen will, kann direkt mit ihr Kontakt aufnehmen: Telefon 01627203073 und E-Mail [bx66@gmx.de](mailto:bx66@gmx.de). Das Spendenkonto für den Verwendungszweck „Anak Domba“ lautet 100241975 bei der Sparkasse Weserbergland, Bankleitzahl 25450110.



Zufriedene Gesichter: der kleine Noah zusammen mit den ersten drei Jungen, die im Waisenhaus leben und jetzt zur Schule gehen können.



Die vierjährige Ketut lebt in ärmsten Verhältnissen und ist eines von vielen Kindern auf Bali, die auf einen Platz im Waisenhaus warten.